

## Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1881.

Von

Troschel.

---

Von Pagenstecher's „Allgemeine Zoologie oder Grundgesetze des thierischen Baus und Lebens, Berlin 1881“ erschien der vierte Theil. Derselbe umfasst 959 Seiten und schildert in ausführlicher Darstellung die Organe der Harnausscheidung mit Einschluss der Leuchtorgane, und die äusseren Bedeckungen. Für die Säuger sind die Nieren auf p. 159—171 abgehandelt, die äusseren Bedeckungen von p. 834 bis zum Schluss. Die Hornbildungen, Hufe, Haare, Drüsen, nervöse Hautapparate u. s. w. werden geschildert. Wird, wie das ganze Buch durch die grosse Belesenheit des Verf. in hohem Grade lehrreich. Da dasselbe für die übrigen Thierklassen gilt, komme ich bei diesen nicht wieder darauf zurück. Wir finden hier eine klare Darstellung der anatomischen Thatsachen nach den Anschauungen der Schriftsteller bis auf die neueste Zeit.

v. Bischoff, Vergleichend anatomische Untersuchungen über die äusseren weiblichen Geschlechts- und Begattungsorgane des Menschen und der Affen, insbesondere der Anthropoiden. Die Weiber aller Menschenracen besitzen grosse Schamlippen und einen Schamberg mit dem auf beiden befindlichen stärkeren Haarwuchs, wogegen weder die Weibchen der Anthropoiden noch der übrigen Affen einen Schamberg, grosse Schamlippen und stärkeren Haarwuchs an den äusseren Genitalien besitzen. Die kleinen

Schamlippen bilden bei den Affen allein die Begrenzung der Schamspalte und sind stark entwickelt. Die Clitoris der Affen ist grösser als beim Menschen. Kein Affenweibchen besitzt am Scheideneingang ein Hymen in der beim Menschen allgemeinen Form u. s. w. Abhandl. der k. bayrischen Akad. XIII, 2 p. 209—274 mit Tafel 1—6. Dazu ein Nachtrag ib. 3 p. 171—178 mit einer Tafel.

Schulin, Zur Morphologie des Ovariums. Verf. untersuchte ausser dem menschlichen auch die Eier einiger Säugethiere. Archiv mikrosk. Anatomie 19. p. 442—512, Tafel 22—24.

E. Meyer, über die Spermatogenese bei den Säugethieren. Er empfiehlt besonders den Humor aqueus aus dem Auge desselben Thieres, weil er gestattet das Gewebe im lebenden Zustande zu beobachten. Indem er der Hauptsache nach die Ansicht La Valette's theilt, stellt er sich die Spermatogenese bei den Säugethieren kurz so vor: die Wandschicht der Hodenkanälchen wird von zweierlei Zellen gebildet, von denen die kleinere Art an der Erzeugung von Spermatozoiden keinen directen Antheil hat, die grössere Art producirt durch wiederholte Theilung ganze Zellcomplexe, von denen jede einzelne sich in ein Samenkörperchen verwandelt. Die Abbildungen sind entnommen vom Hunde, Wanderratte, Maus, Kater, Kaninchen, Meerschweinchen, Bär. Mém. Acad. St. Pétersbourg 27 No. 14 mit 2 Tafeln.

Balfour macht eine kurze Bemerkung über die Entwicklung der Placenta, und über die Möglichkeit, die Charaktere der Placenta für die Classification der Säugethiere zu verwenden. Er bespricht die verschiedene Beschaffenheit der Placenta der einzelnen Ordnungen, versucht auch die eine Form aus der andern abzuleiten. Er meint, es sei nicht geeignet, auf die Placenta allein eine Classification zu begründen, aber man könne doch aus dem Bau der Placenta einige Winke für die Verwandtschaften der Ordnungen der Säugethiere entnehmen. Proc. zool. soc. p. 210.

Bastian, The brain as an organ of mind. With 184 illustrations. New York 1880. 12<sup>o</sup>, 708 Seiten. Ist mir nicht vor Augen gekommen. Verf. hat die Absicht zu

zeigen, dass nicht das Gehirn allein, sondern das ganze Nervensystem das Organ der Seele der Geschöpfe sei, sowohl bei niederen Thieren, wie auch bei Wirbelthieren.

Dennissenko, Ueber den Bau der äusseren Körnerschicht der Netzhaut bei den Wirbelthieren. *Archiv mikrosk. Anatomie* 19 p. 395. Taf. 21.

Couderau, *Recherches sur le developpement des glandes de l'estomac et des intestins chez les Mammifères*. Association française pour l'avancement des sciences IX, Reims p. 721.

Legros und Magitol lieferten in einem dritten *Mémoire* die Entwicklung der Zähne bei den Säugethieren. *Robin Journ. de l'anatomie* 17 p. 60—95 pl. 9 u. 10.

R. Hensel's Craniologische Studien beziehen sich auf Musteliden; *Nova Acta d. Ksl. Leop. Carol. D. Akad. d. Naturf.* XLII p. 127 ff., Taf. VI—XIII.

Landois sprach über die Reduktion der Zehen bei den Säugethieren, und führt den Nachweis, dass diese Reduktion nicht allein durch Verkümmern, sondern ebenso oft durch Verschmelzung früher selbständig vorhandener Fusstheile geschehe. *Verhandl. Rheinland und Westfalens, Correspondenzbl.* p. 125.

Cope bespricht die Frage über den Ursprung des Fussbaues bei den Ungulaten, natürlich Bezug nehmend auf fossile Formen. *Amer. Naturalist* p. 269. Weiter ausgeführt *ib.* p. 542.

Dönhoff stellte Berechnungen für die mittlere Lebensdauer der Thiere an. Er geht von dem Satze aus, dass die Zahl der in einer Gegend einheimischen Thiere ungefähr dieselbe bleibt, also sterben durchschnittlich in einem Jahr soviel Individuen einer Art, als junge Brut im Jahr entsteht. Kennt man also die Menge Brut, welche ein Paar in einem Jahr hervorbringt, so kann man die durchschnittliche Lebensdauer der Art berechnen. Für den Löwen berechnet Verf. die mittlere Lebensdauer auf 3 Jahre. Da er aber zuweilen ein Alter von 70 Jahren erreicht haben soll, so verhält sich seine durchschnittliche Lebensdauer zur natürlichen wie 1:23. Du Bois Reymond *Archiv für Physiol.* 1881 p. 161.

Horvath hat seine Beobachtungen über die Winterschläfer fortgesetzt. Er gibt zunächst in einem Anhang zur Respiration der Winterschläfer eine Tabelle über das Wachen und Schlafen der Ziesel, und eine zweite über das Gewicht der Ziesel am 1. November und am 17. März. Verhandl. phys. medic. Ges. in Würzburg XV p. 177. — Ferner ib. p. 187 handelt Verf. über den Einfluss verschiedener Temperaturen auf die Winterschläfer. Er beschreibt seine Versuche durch die Abkühlungsmethode am Ziesel, Igel, Hamster und an einer Fledermaus. Die Winterschläfer können mit Leichtigkeit eine mehrmalige Abkühlung auf  $+ 4^{\circ}$  und selbst  $+ 1,20^{\circ}$  C. aushalten; dagegen sterben die Nichtwinterschläfer unbedingt bei der Abkühlung bis auf  $19^{\circ}$  C. Darin will Verf. ein bestimmtes Unterscheidungsmerkmal zwischen Winterschläfern und Nichtwinterschläfern erkennen. Er führt dann auch Beispiele von sommerlichen Winterschläfern an. Am Schluss sagt Verf.: „Der Winterschlaf ist erstens kein Schlaf, und zweitens hat er gar nichts mit dem Winter zu thun.“

Max Schmidt berichtet über die Lebensdauer der Thiere im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M., als Ergänzung zu seinen früheren Angaben, vergl. vorj. Ber. p. 261. Naturforscher p. 159, 165.

Noll erklärt die Erscheinung, dass auf Inseln so häufig die Säugethiere in kleinen Formen gefunden werden, wie Pferde, Rinder, Ratten, dadurch, dass sie auf Verwandtschaftszucht oder Incestzucht angewiesen sind. Zool. Garten p. 59.

Siegmund hat begonnen herauszugeben: „Aus der Werkstätte des menschlichen und thierischen Organismus. Eine populäre Physiologie für gebildete Leser aller Stände. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet.“ Wien, A. Hartleben's Verlag. Ein hübsches, lehrreiches Buch, geschmückt mit zahlreichen Porträts berühmter Physiologen und den Text erläuternden Holzschnitten. Bisher sind mir 6 Lieferungen zugekommen; das Werk ist auf 20 berechnet.

Köllner gab eine Brochüre heraus: Die geologische

Entwicklungsgeschichte der Säugethiere. Wien 1882. 8°. 98 Seiten. Bespricht hauptsächlich die fossilen Formen.

Trouessart hat seinen Catalogue des Mammifères vivants et fossiles im Bull. Soc. d'Angers fortgesetzt und damit die Nagethiere beendigt. In dieser Fortsetzung sind die Familien 8 bis 21 enthalten (vergl. vorj. Ber. p. 263). Die Gattungsnummern zählen von 428 bis 617, die Speciesnummern von 1330 bis 2071. Bei jeder Art sind die Citate, die Synonyma, die Varietäten und das Vaterland angegeben. Die lebenden und die fossilen Arten sind recht vollständig aufgezählt.

**Europa.** A Handbook of the Vertebrate Fauna of Yorkshire, being a Catalogue of British Mammals, Birds, Reptiles, Amphibians and Fishes, showing what Species are or have, within historical Periods, been found in the County. By Eagle Clarke and Denison Roebuck. 8. London 1881.

Adolf und Karl Müller, die Thiere der Heimath, Deutschlands Säugethiere und Vögel. Cassel bei Fischer. Erscheint in 25 bis 30 Lieferungen.

Leydig schrieb eine Abhandlung über Verbreitung der Thiere im Rhöngebirge und Mainthal mit Hinblick auf Eifel und Rheinthal. Verhand. d. naturhist. Vereins der preuss. Rheinlande und Westfalens 38. p. 43—183. Eine Abhandlung mit zahlreichen interessanten Bemerkungen. Von Säugethieren werden erwähnt 16 Fledermäuse, 7 Insectenfresser, 13 Raubthiere, von denen Felis lynx längst ausgestorben ist, 16 Nagethiere, 1 Vielhufer und 2 Wiederkäuer.

Roth hat in seiner Abhandlung „Einige Höhlen Ober-Ungarns“ auch die Knochenfunde, namentlich der O-Ruzsiner und der Jatka-Höhlen auf der Geraun aufgeführt. Jahrbuch des ungarischen Karpathen-Vereins VIII, p. 399—430.

A. v. Mojsisovics machte als Anhang zu einer Abhandlung „Streiftouren im Ried-Terrain von Bellye und in der Umgebung von Villany“ in Ungarn, der auch einige zoologische Angaben eingefügt sind, Bemerkungen zur Säugethierfauna von Bellye. Auffallend ist dem Verf. das

gänzliche Fehlen des Eichhörnchen. Von Wiederkäuern wird nur *Cervus elaphus* erwähnt. Die Nagethiere sind zahlreich an Arten: *Spermophilus citillus*, 4 Myoxinen (Biber scheinen ausgestorben,) *Arvicola amphibius* und *arvalis* zeitweise in ungezählten Mengen, 7 Arten *Mus*, *Cricetus frumentarius*, *Spalax typhlus* und *Lepus timidus*. Von Raubthieren werden aufgeführt Dachs, *Mustela foina* (ob auch *martes* vorkommt, ist fraglich), *Foetorius putorius*, *erminea* und *vulgaris*, Fischotter, *Vulpes vulgaris*, *Lupus vulgaris*, *Felis catus*. Von Insectenfressern wurden nur *Crossopus fodiens*, *Crocidura araneus* und *Talpa europaea* beobachtet, aber auch *Erinaceus europaeus* und mehrere *Sorex*-Arten sollen häufig sein. Chiropteren sollen reichlich vertreten sein, doch konnte Verf. diese Ordnung nicht gebührend berücksichtigen. Mittheil. des naturwiss. Vereines für Steiermark 1881 p. 163.

Winge bearbeitete eine durch L. Münter zusammengebrachte Sammlung griechischer Säugethiere, mit Bemerkungen über die Familien *Soricidae*, *Mustelidae*, *Muridae* und *Myoxidae*. Das Verzeichniss enthält 11 Fledermäuse, 3 *Soricidae*, 1 *Mustela*, 6 *Muridae* und 2 *Myoxidae*, zusammen 23 Arten. Die meisten derselben kennt man aus den östlichen, wie aus den westlichen Gegenden; die, von denen das nicht gilt, sind ein Beweis von dem näheren Anschluss Griechenlands an die säugethierreichen osteuropäischen Lande im Gegensatz zu dem ärmeren Westeuropa. In Westeuropa fehlen *Mus mystacinus*, *Cricetus arenarius*, *Eliomys dryas*, auch *Canis aureus* und *Spalax typhlus*. Den Grund zu Griechenlands und Osteuropa's Reichthum an Säugethieren im Vergleich zu Westeuropa sieht Verf. theils in der Nähe an Asien, theils darin, dass der Wald sich nie so stark ausgebreitet hat, dass er den Theil der ursprünglichen postglacialen Fauna, der dem offenen Lande angehörte, verdrängt hätte. Bei manchen Arten, wie *Crocidura leucodon*, *Mustela boccamela*, *Mus mystacinus*, *Cricetus arenarius*, *Arvicola Savii*, *Eliomys dryas* sind eingehendere Bemerkungen angefügt. Vidensk. Meddelelser foren. i Kjøbenhavn. 1881 p. 7—59.

**Africa.** Peters berichtet über die von Major v.

Mechow von Westafrika mitgebrachten Säugethiere. Diese Sammlung besteht aus 1 Halbaffen, 2 Fledermäusen, 2 Insectenfressern, 4 Nagern und 1 Edentaten. Besonders hervorgehoben werden *Potamogale velox* du Chaillu und ein neuer *Georychus*. Ges. Naturf. Freunde zu Berlin p. 131.

Von Koppenfels schildert die Gegend um den Gaboon als arm an Säugethiern, aber sie bietet grosses Interesse durch den Besitz von *Troglodytes gorilla* und *niger*, von denen er ein Exemplar erlegt hat; der Leopard ist häufig, *Phacochoerus* und *Sus penicillatus* kommen in einigen Heerden vor; nur wenige Schakals und Hyänen, sowie *Mystomys velox* werden erwähnt, ebenso der Mandril, *Colobus niger*, *Cercopithecus cephus*, *erxlebeni*, *aethiops* und *erythropyga*. In den Flüssen und Seen leben Hippopotami, welche zuweilen bis in den Ocean gehen; das Manati nimmt fortwährend ab, weil es wegen des wohlschmeckenden Fleisches viel gejagt wird. Amer. Naturalist XV p. 452.

v. Maltzan sagt in einem Bericht über seine Reise nach Senegambien, dass die grösseren Säugethiere ausgerottet, oder weit ins Innere hineingedrängt sind. Nur die Meerkatzen, *Cercopithecus*, sind noch häufig. Sonst werden von kleineren Säugern nur die Palmenratte, *Sciurus punctulatus*, der fliegende Hund, *Mus rattus* und *decumanus* genannt. Bericht der Senckenbergischen Gesellschaft 1880—81 p. 121.

**Asien.** Scully berichtete über eine kleine Sammlung von Säugethiern, welche Swinhoe in der Nähe von Kandahar im südlichen Afghanistan zusammengebracht hatte. Er zählt auf: *Vesperugo Kuhlii*, *Erinaceus megalotis* und *macracanthus*, *Canis lupus*, *Vulpes montana* und *Griffithi*, *Mustela sarmatica*, *Mus bactrianus* Blyth und eine neue Art *Gerbillus*. Annals nat. hist. VIII p. 222.

Lydekker bemerkt über einige Säugethiere von Ladák, dass 1) ein Fell ihm mit *Lutra vulgaris* übereinzustimmen schien, und dass 2) das Murmelthier aus Ladák nicht *Arctomys caudatus* sei, wie Blanford annahm, sondern

vielmehr *A. himalayanus*. Journ. As. Soc. of Bengal 49 p. 6.

Scully machte Bemerkungen über einige Säugethiere von der Nordwest-Grenze von Kashmir, nämlich über *Martes foina*, *Mustela temon*, *Lutra vulgaris*, *Sciuropterus fimbriatus*, *Arctomys caudatus*, *Mus sublimis*, *Lagomys macrotis* und *Roylei*. Annals nat. hist. VIII p. 95.

Scully hat bei einem Aufenthalt von 19 Monaten in Gilgil im nördlichen Kashmir die dortigen Säugethiere gesammelt. Die Gegend ist sehr gebirgig mit tiefen Thälern und hohen Gipfeln. Das Klima ist sehr trocken, im Sommer sehr heiss, im Winter streng kalt. Es werden 33 Arten verzeichnet, nämlich 9 Fledermäuse (eine neu), 9 Raubthiere, 10 Nager, 5 Wiederkäuer. Proc. zool. soc. p. 197—209.

Von Döderlein ist, in Mittheilungen der Deutschen Ges. für Nat. und Völkerkunde Ostasiens, Yokohama 1881, eine Schilderung der Liukiu-Insel Amami Oshima erschienen. Verf. hatte auf ihr einen sechzehntägigen Aufenthalt. Als Hausthiere halten die Oshimaneer Pferde, Rinder, Ziegen, Schweine, Hunde und Katzen. An wilden Säugethiern ist die Insel sehr arm. Von grösseren Thieren sollen nur das Wildschwein und der Hase vorkommen, ausserdem sind noch Mäuse und Fledermäuse hier heimisch.

**America.** Oldfield Thomas hat in dem Bericht über die zoologischen Sammlungen, welche von J. M. Sch. Alert in der Magellanstrasse und an der Küste von Patagonien gesammelt wurden, die Säugethiere bearbeitet. Es wurden nur 10 Arten gesammelt, unter denen ein neuer *Hesperomys*. Proc. zool. soc. p. 3.

### Quadrumana.

Forbes macht auf einen Unterschied zwischen den Affen der alten und neuen Welt aufmerksam. Bei den Platyrrhinen ist das Scheitelbein nach vorn verlängert bis zu dem Kiefer (Mala) mit einer deutlichen Nath zwischen

beiden, wobei also das Frontale ganz ausgeschlossen ist von der Articulation mit dem Squamosum und Alisphenoidum; bei den Catarrhinen anderseits erreicht das Parietale, wie beim Menschen, den Oberkiefer nicht, indem ein Isthmus zwischen den beiden Knochen bleibt, der durch die Articulation des Stirnbeins mit dem Alisphenoid gebildet wird. Report British Association held ad York p. 718.

**Catarrhinae.** Macdonald Brown untersuchte die Schenkel-Arterien verschiedener Affen, namentlich von *Cercopithecus Campbelli*, *Cercocebus aethiops*, *Cynocephalus porcarius*, sphinx und vom Chimpanse, *Anthropopithecus troglodytes*. Journal of Anatomy and physiology 15 p. 522—535.

H. Schneider spricht seine Ansicht über die Erhaltung der anthropomorphen Affen in Deutschland dahin aus, dass man die heisse Temperatur in den Käfigen vermeiden, die Thiere nicht verzärteln, und sie vielfach der frischen Luft aussetzen müsse. Zool. Garten p. 47.

A. B. Meyer hatte Gelegenheit einen angeblichen Bastard zwischen Gorilla und Chimpanse, den v. Koppenfels eingesandt hatte, zu vergleichen. Er hält ihn für einen Chimpanse und bezweifelt überhaupt, dass Bastarde zwischen beiden Arten vorkommen. Zool. Garten p. 231; vergl. auch p. 345.

v. Bischoff hatte Gelegenheit einen jungen weiblichen Gorilla anatomisch zu untersuchen. Er beschrieb hauptsächlich die Muskeln, dann ferner Zunge, Gaumen, Magen, Darm, Leber, endlich Athemorgane, Herz, Harnwerkzeuge und Geschlechtsorgane. Abhandl. der k. bayerischen Akad. XIII 3 p. 3—48 mit 4 Tafeln.

Riese sucht zu erweisen, dass der Name Gorilla durch einen Schreibfehler entstanden sei; Hanno habe *Gorgadas* geschrieben, wie man die schrecklichen, schlangenhaarigen, an der africanischen Küste wohnenden starkzahnigen Wesen nannte. Zool. Garten p. 52.

Max Schmidt theilt seine weiteren Beobachtungen am Orang-Utan mit, namentlich über seine Beschäftigung mit Lärm erzeugenden Instrumenten und Blasinstrumenten. Zool. Garten p. 97.

Everett machte Mittheilungen über den Guliga von Borneo. Es ist ein Bezoar, der häufig in einem rothen Affen, einer Art *Semnopithecus* vorkommt, seltener im Stachelschwein, wo er dann Guliga Landak genannt und viel mehr geschätzt wird. Er wird als ein Gegengift gegen Schlangengift, gegen Fieber, asthmatische Beschwerden und allgemeine Schwäche angewendet. Journ. of the Straits Branch of the Royal Asiatic Soc. 1880 p. 56; Annals nat. hist. VII p. 274.

Schlegel hat sich überzeugt, das *Colobus ursinus* sich definitiv von *Colobus vellerosus* von der Goldküste unterscheiden. Notes Leyden Museum III p. 57.

Dobson beschreibt die Musculatur der Gliedmassen von *Cercopithecus callitrichus* und vergleicht sie mit *C. sabaeus*. Proc. zool. soc. p. 812.

Martin, Die Makaken. 10 Arten werden beschrieben. Der Naturhistoriker 1881 p. 41, aus der Illustr. Naturgesch.

**Platyrrhinae.** Selater liess *Pithecia albinosa* nach einem lebenden Exemplar des zoologischen Gartens in London abbilden. Proc. zool. soc. p. 258 pl. 29.

**Prosimii.** In der Zeitschrift *Le Naturaliste* III p. 337 findet sich eine Notiz über die Lebensweise von *Chiromys madagascariensis*.

## Volitantia.

Ed. Van Beneden und Julin haben anknüpfend an ihre frühere Untersuchungen und an die von Benecke, Eimer und Fries (Ber. 1879 p. 111) erneute Untersuchungen über den Bau des Ovariums, die Eibildung, die Befruchtung und die ersten Phasen der Entwicklung bei den Chiropteren angestellt, und geben darüber eine vorläufige Mittheilung. Bull. de l'acad. de Belgique 49 p. 628—655.

O. v. Loewis glaubt bestätigen zu können, dass die Befruchtung bei manchen Fledermäusen vor dem Winterschlaf stattfindet, und dass die befruchteten Keime ohne zu wachsen bis zum Frühjahre ruhen. Zool. Garten p. 57.

Liebe beobachtete, dass eine Fledermaus, *Plecotus auritus*, einen Vogel gebissen hatte und ihm das Blut auszog. Zool. Garten p. 353.

**Pteropodidae.** *Leiponyx* n. gen. Jentink Notes Leyden Museum III p. 59. Schnauze wie *Pteropus*; Naslöcher etwas vorstehend, dazwischen ziemlich tief ausgerandet; Oberlippe vorn mit einer deutlichen Furche. Zeigefinger ohne Krallen; Metacarpalknochen des Mittelfingers kleiner als der des Zeigefingers; Flügel von den Seiten des Rückens und von der Basis der ersten Zehe; Schwanz kurz, zum grössten Theil frei von der Membran. Zähne 32. *L. büttikoferi* von Liberia, St. Pauls River.

Dobson beschrieb den Bau des Pharynx, des Larynx und

der Hyoidbeine von *Epomophorus franqueti* und *macrocephalus* und anderen, begleitet von Holzschnitten. Alle diese Theile weichen bei *Epomophorus* von dem allgemeinen Typus der Fledermäuse merklich ab. Proc. zool. soc. p. 685.

**Vespertilionidae.** *Harpyiocephalus tubinaris* Scully Proc. zool. soc. p. 200 von Gilgit in Kashmir.

**Emballonuridae.** Peters, über die Chiroptere ngattung *Mormopterus* und die dahin gehörigen Arten. Er kennt 5 Arten: A. Mit einer Kehltasche, Schädel sehr abgeplattet und *Crista anteorbitalis* sehr entwickelt \* Gebiss  $\frac{3.1.1.1-1.1.1.3}{3.2.1.}$  1) *M. acetabulosus* Comm. Ohren zugespitzt, am Vorderende vor der Spitze tief eingebuchtet. 2) *M. jugularis* Ptrs. Ohren dreieckig abgerundet, am

Vorderrand grade \*\* Gebiss  $\frac{3.2.1.1-1.1.2.3}{3.2.1.}$  3) *M. setiger* Ptrs.

B. Ohne Kehltasche, Schädel weniger abgeplattet und *Crista anteorbitalis* weniger stark entwickelt, Gebiss wie unter \*\*. 4) *M. norfolcensis* Gray, Entfernung der Ohren auf der Schnauze geringer als die Breite der Nase. 5) *M. Beccarii* n. sp. Entfernung der Ohren gleich der Breite der Nase, von Amboina. Von allen sind Kopf, Gebiss und Schädel abgebildet. Berliner Monatsber. p. 482.

## Insectivora.

Trouessart setzte den „Catalogue des mammifères vivants et fossiles, avec la collaboration de M. Marius Aubert, Préparateur au Musée de Marseille“ fort, indem er im 2. Fascikel die Insectivoren brachte. Er theilt die Insectivoren nach folgendem Schema in fünf Unterordnungen. I. *Mesodonta* Cope mit den Familien *Galeopithecidae* 1 Art, *Adapidae* alle fossil, ebenso *Notaarcidae*. II. *Creodonta* Fam. *Arctocyoridae* fossil. III *Insectivora vera* A. Orbis borealis. *Tupaïdae* mit 1 *Ptilocercus*, 2 *Dendrogale*, 9 *Tupaia*, *Macroscelidae* mit 8 *Macroscelides*, 1 *Petrodromus*, 2 *Rhynchocyon* und einige fossile, *Erinaceidae* mit 1 *Hylomys*, 1 *Gymnura*, 19 *Erinaceus* und 2 fossile, *Soricidae* mit 83 *Crocidura*, 1 *Diplomesodon*, 2 *Chimarrogale*, 1 *Nectogale*, 24 *Sorex*, 5 *Blarina*, 2 *Neosorex*, 1 *Crossopus*, 2 *Anurosorex*, *Talpidae* mit 1 *Uropsilus*, 1 *Urotrichus*, 2 *Plesiosorex* fossil, 2 *Myogale* und 3 fossile,

2 Scapanus, 1 Scalops, 1 Condylura, 1 Scaptonyx, 1 Scaptochirus, 8 Talpa und 6 fossile. B. orbis australis. Fam. *Centetidae* mit 1 *Ericulus*, 3 *Centetes*, 2 *Solenodon*, *Potamogalidae* mit 1 *Oryzoryctes*, 1 *Geogale*, 1 *Potamogale*, *Chrysochloridae* mit 4 *Chrysochloris*, 4 *Amblysomus*. C. Deperdita sämmtlich fossil. IV. *Tillodonta* fossil. V. *Taeniodonta* fossil. Im Ganzen bilden hiernach die Insectenfresser 129 Gattungen und 358 Arten mit Einschluss der fossilen.

Dobson zeigte das demnächstige Erscheinen einer „*Monograph of the Insectivora, systematic and anatomical*“ an. Das erste Heft ist erschienen, mir aber nicht zugänglich geworden; es enthält die Familien *Erinaceidae*, *Centetidae* und *Solenodontidae*, mit ausführlichen Beschreibungen aller bekannten Species, mit analytischen Tabellen, so wie der Osteologie, Myologie und Eingeweide-Anatomie der meisten Arten. Drei andere Hefte sollen noch folgen.

**Erinaceidae.** Dobson hat sich Untersuchungen über die Insectivoren zugewendet, und zunächst die *Erinaceidae* in Angriff genommen. Er beginnt mit der anatomischen Beschreibung von *Gymnura Rafflesii*, Skelett, Musculatur und die Eingeweide. Von der Gattung *Erinaceus* hat er 12 Arten untersucht. Die Anatomie schildert er in Kurzem im Allgemeinen. Proc. zool. soc. p. 389—408.

Jentink weist nach, dass die weisse Varietät von *Gymnura Rafflesii* eine eigene Art darstellt, die er *G. candida* nennt. Alle Exemplare stammen von Borneo, während die dunkeln Sumatra und Malacca zum Vaterland haben; auch fand er Differenzen am Schädel und Skelett. Notes Leyden Museum III p. 166.

**Macroscelidae.** Günther unterscheidet vier Species der Gattung *Rhynchocyon*, nämlich *Rh. Cirnei* Peters, *macrurus* n. sp. von Ostafrika, *chrysoptygus* n. sp. (pl. 14) vom Fluss Mombaca, und Petersi Bocage 1880. Proc. zool. soc. p. 163.

**Talpidae.** Der Desman, *Myogale moschata*, Naturforscher p. 69.

Trouessart macht auf die eigenthümliche Beschaffenheit der Sesambeine an den Vorderfüssen des Maulwurfs aufmerksam. Sie sind stark entwickelt, besonders zwischen dem Metacarpus und der ersten Phalange und geben der Hand des Maulwurfs grosse Kraft und Beweglichkeit. Le Naturaliste III p. 428.

*Talpa leptura* Thomas aus China, Annals nat. hist. VII p. 469.

Verf. giebt hierbei die Verschiedenheiten des Gebisses der verschiedenen Maulwurf-Arten an.

## Carnivora.

Lucae hielt einen Vortrag über Statik und Mechanik des Raubthierkörpers. Bericht über die Senckenbergische Ges. 1880—81 p. 166.

**Ursina.** Watson giebt einen kurzen Auszug aus einer Abhandlung über die weiblichen Geschlechtsorgane und die Placentation des Waschbären, *Procyon lotor*. Er kommt zu dem Schluss, dass eine Berücksichtigung der Modificationen in Form und Bau der Placenta allein unzureichend als Basis für eine natürliche Classification der Säugethiere ist. Zool. Anzeiger IV. p. 142.

**Mustelina.** Herbst beobachtete die Lebensweise des Dachses. Was er im Eingange über die systematische Stellung sagt, will nicht viel bedeuten. Der Termin der Paarung fällt meist in den Juli oder in das erste Drittel des August; die Wurfzeit in das letzte Drittel des Februar oder Anfangs März, und die Tragzeit beträgt 210 Tage. So lange die jungen Thiere mit Milch ernährt wurden, sogen sie aus der Tasche mit einem schlürfenden Geräusch. Der Einfluss der Jahreszeit auf das Leben des Dachses ist bedeutend, der Höhepunkt des Lebens fällt in den Juli. Die Tasche erklärt Verf. für ein Hilfsorgan, anfänglich für den Process der Verdauung und Ernährung, später ist sie Excretionsorgan. Zeitschr. wiss. Zoologie 36 p. 471.

Desor erörtert den Ursprung der Sitte, dass in verschiedensten Gegenden das Dachsfell als ein Schutzmittel angewendet wird. Bull. de Neuchatel XII p. 195.

Van Wickevoort Crommelin machte eine Mittheilung über das Vorkommen von *Mustela erminea* in den Zandvoortschen Dünen. Tijdschrift Dierkundige Vereeniging V. p. CV.

*Mustela Jelskii* Taczanowski Proc. zool. soc. p. 647 aus Peru — *M. Stolzmanni* Taczanowski ib. p. 835 aus Peru.

Der Vielfrass, *Gulo borealis*. Naturforscher p. 83.

Cocks konnte die Geburt einer Fischotter beobachten. Die Tragezeit betrug 61 Tage, die Geburt fand am 12. October statt; die Paarung am 12. August im Wasser. Proc. zool. soc. p. 249.

J. F. Brandt. Remarques sur les variations du pelage et sur la distribution géographique de la *Enhydris marina*; Bull. de l'Acad. Imp. de St. Pétersbourg; T. XXVII p. 15 ff.

**Canina.** Aldrich spricht von einem Hunde, der die Töne

einer Schelle, die von einer Kuh getragen wurde, gut unterscheiden konnte. Amer. Naturalist XV p. 563.

Cope erweitert nochmals die Kenntniss von dem japanischen Schoosshunde, *Dysodus pravus* (vergl. Ber. 1879 p. 116), von dem er weitere acht Exemplare untersuchte. The American Naturalist XV p. 233.

**Felina.** Watson machte ergänzende Bemerkungen über die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane von *Hyaena crocuta*, nach Untersuchung zweier im zoologischen Garten verstorbener Thiere. Proc. zool. soc. p. 516 mit pl. 49.

Max Schmidt gelang es, einen jungen Königstiger, der nach einer Trächtigkeitsdauer von 103 Tagen im zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. geboren war, aufzuziehen. Er wurde durch eine Hündin ernährt. Zool. Garten p. 1.

Aldrich schildert die Intelligenz einer Katze. The American Naturalist XV p. 140 und p. 475.

Hurd, Intelligenz einer Katze. Amer. Naturalist XV p. 1004.

Girtanner verkündet, dass in St. Gallen eine Katze im Jahr 1861 in fünf Würfen 22 Junge geworfen hat, eine allerdings auffallende Fruchtbarkeit. Zool. Garten p. 216.

Wilder veröffentlichte den ersten Theil einer Arbeit über das Gehirn der Hauskatze, *Felis domestica*. Derselbe behandelt die grobe Anatomie. Proceed. Amer. philos. Soc. XIX p. 524—562 pl. 1—4.

O. v. Loewis erzählt, dass bei seinem Gute Kudling in Livland ein Luchs erlegt worden sei. Zool. Garten p. 57.

## Pinnipedia.

**Phocina.** Collett gab Kenntniss von dem Werfen der Jungen des *Halichoerus grypus* auf den Fro-Inseln vor dem Thronhjems-Fjord, wo sie sich zu diesem Zweck im Herbst versammeln. Sie bringen nur ein Junges jährlich, welches mit wolligem Haar bedeckt ist; dieses fällt nach 14 Tagen ab. Die Jungen sind anfänglich weiss, nach drei Wochen werden sie dunkler in verschiedenen Abänderungen. Die ersten drei Wochen bleiben sie auf dem Lande, sie saugen und schlafen. Zuerst sind sie sehr mager, wachsen aber sehr schnell, schon nach drei Wochen haben sie 20—30 Kilogramm Speck; nach der Mauser hört das schnelle Wachsthum auf. Gleich nach der Geburt findet die Begattung statt, und zwar immer im Wasser, wobei jedoch die Schnauze beider Geschlechter über Wasser

bleibt. Sie leben in Polygamie. Ihre häufigen und blutigen Kämpfe sind bekannt. Die fetten Jungen werden mit Keulen erschlagen wegen des Speckes. Ihre Nahrung besteht besonders aus Fischen. Proc. zool. soc. p. 380.

Flower hatte Gelegenheit einen grossen Schädel eines See-  
elephanten, *Macrorhinus leoninus* L. zu untersuchen, der von den  
Falkland-Inseln stammte und einem Thiere von 21 Fuss Länge an-  
gehörte. Er erörterte auch die systematische Stellung und die ge-  
nerische und specifische Benennung. Kiefer und Zähne sind in  
Holzschnitt abgebildet. Proc. zool. soc. p. 145—162.

Trouessart ist der Ansicht, dass die Otarien in den antark-  
tischen Ländern ihren Ursprung haben, von wo sie sich nach Norden  
verbreitet haben, und zwar mit Hülfe der Strömungen und geführt  
durch Eisblöcke nach Cap Horn, Falkland-Inseln, Cap der guten  
Hoffnung, Kerguelen, Neu-Seeland und Australien, auch durch den  
Humboldt-Strom im Westen bis zu den Galapagosinseln. Sie kommen  
auch an den Californischen Küsten und im Norden des Stillen Oceans  
vor, sind aber gewiss nicht auf directem Wege dahin gelangt, da  
sie an der Westküste Americas von Peru bis Nordmexico durchaus  
fehlen, und da die Otarien von Galapagos und Californien specifisch  
und generisch verschieden sind. Durch die Richtung der ver-  
schiedenen Strömungen erklärt sich die geographische Verbreitung  
der Otarien. Aehnliches lässt sich auch auf die Seehunde anwenden.  
Comptes rendus 1881 p. 1118; Annals nat. hist. VIII p. 70. — Vergl.  
auch Le Naturaliste III. p. 429, wo Verf. über die Rolle spricht,  
welche die Meeresströmungen auf die geographische Verbreitung  
der Robben und Otarien ausüben.

**Trichechina.** Boyd verkündet, dass aus einer Thonschicht  
bei Reef Point an der Westseite des Pleasant River, Washington  
County, Maine, Knochen ausgespült seien, die er dem Wallross an-  
gehörig anspricht. Das würde für ein viel südlicheres Vorkommen  
in früheren Zeiten sprechen, als es jetzt lebt. Proc. U. S. National  
Mus. 1881 p. 234.

## Rodentia.

**Sciurina.** Der Prairiehuud, *Cynomys socialis*. Der Natur-  
historiker p. 75.

Nach O. v. Loewis sind die Eichhörnchen in Livland fast  
verschwunden. Zool. Garten p. 57.

*Sciurus Salae* Jentink, Notes Leyden Museum III p. 63 von  
Liberia, St. Pauls River.

Jentink machte Bemerkungen über die Gattung *Rheithro-*

sciurus Gray und erklärt sie für eine sehr gute. Notes Leyden Museum III p. 169.

**Myoxina.** Rabus, Beiträge zur Kenntniss über den Winterschlaf der Siebenschläfer, Muscardinus avellanarius, beziehen sich namentlich auf die Gewichtszunahme und Abnahme vor und während des Winterschlafes. Zool. Garten p. 321.

**Murina.** Unter der Ueberschrift Les petits Mammifères de la France giebt Trouessart, Feuille des Jeunes Naturalistes XI p. 45, 65, 77 nach einer Anleitung, die kleinen Säugethiere zu fangen und in Sammlungen aufzustellen, eine Uebersicht der französischen Mäuse. Er unterscheidet in der Gattung Mus zwei Gruppen: 1. Ratten (*Epimys* Trouessart) mit *Mus decumanus* und *rattus*, zu welcher letzteren er *M. alexandrinus* als Varietät stellt. 2. Mäuse, die wieder zerfallen in a) Mäuse mit langen Ohren (*Mus*), wohin *Mus musculus* und *sylvaticus* gehören, und b) Mäuse mit kurzen Ohren (*Micromys*), dahin *Mus agrarius*, die in Frankreich nicht vorkommt und *Mus minutus*. Letztere ist mit dem Nest auf pl. 2 recht hübsch abgebildet.

Schneider schildert einen Hamster, *Cricetus frumentarius*, den er in Gefangenschaft hält, als geizig und boshaft. Der zool. Garten p. 42.

Van Bemmelen über die Verbreitung des Hamsters (*Cricetus frumentarius*) in Holland. Tijdschr. Nederl. Dierkundige Vereeniging V p. LIII.

Thomas hat die Indischen Arten der Gattung *Mus* bearbeitet. Er verzeichnet vier Subgenera: 4 Arten *Nesokia*, 12 *Mus*, 2 *Leggada*, 1 *Vandeleuria*. Proc. zool. soc. p. 521—557 mit Tafel 50 und 51. Auf der ersteren ist *Mus Blanfordi* Thomas (Annals nat. hist. 1881, VII p. 24) aus Madras abgebildet.

Trouessart hat im Pariser Museum die Original-Exemplare von *Mus pilorides* Desm., welche auf Martinique lebt, untersucht. Sie gehört in die Gattung *Hesperomys* Waterh. und Verf. gründet auf sie ein neues Subgenus *Megalomys* mit folgenden Charakteren.

Dentes molares  $\frac{3-3}{3-3}$ , superiores et inferiores a primo ad ultimum longitudine decrescentes; digitis mediis haud palmatis; unguibus recurvis, robustis; cetera *Nectomys* Pet. Le Naturaliste p. 355.

Schneider schrieb eine Dissertation „Ueber die einheimischen Rattenarten. Bonn 1881.“ Er sucht nachzuweisen, das *Mus alexandrinus* keine selbständige Art, sondern nur eine Varietät von *Mus rattus* sei.

Kobelt erzählt von Ratten in Tanger, die ihre Nester auf Bäumen anlegen. Er hält sie für *Mus alexandrinus*. Zool. Garten p. 257.

Schlegel theilt seine Beobachtungen über *Mus minutus* und dessen Winterneſt mit. Notes Leyden Museum III p. 23.

Carl Koch in Wiesbaden beobachtete wieder eine Singmaus. Er selbst wie Noll, der die Section machte, glauben, dass in der sogenannten Singmaus eine pathologische Erscheinung vorlag, dass dieses Thier an Emphysem gelitten hatte. Zool. Garten p. 65.

*Mus arianus* Blanford ist der Name, in welchen Verf. seinen *Mus erythronotus* (1875) umtauft. Die Art stammt von Ariana in Central-Asien. Annals nat. hist. VII p. 162.

*Psammomys Roudairei* Lataste Le Naturaliste p. 492 aus Algerien.

*Hesperomys (Calomys) Coppingeri* Thomas Proc. zool. soc. p. 4 aus Patagonien.

Jentink fand im Museum zu Leyden vier Exemplare eines *Arvicola*, die aus dem Jahr 1836 stammten und zwischen Leyden und Harlem gefangen waren. Er bestimmte sie als *Arvicola ratti-*ceps und neu für die Holländische Fauna. Er kennzeichnete bei dieser Gelegenheit die dort vorkommenden Arten *A. amphibius*, *ratticeps*, *glareolus*, und *agrestis*. Tijdschr. Dierkundige Vereeniging V. p. 105. pl. I Fig. 3, 4.

Liebe beobachtete Steine, welche deutlich die Zahnspuren kleiner Nager trugen, und überzeugte sich, dass sie von *Arvicola arvalis* herrührten. Zool. Garten p. 92.

*Arvicola Wynnei* Blanford Journ. Asiat. Soc. of Bengal 49 p. 244 von Mari im westlichen Himalaya-Gebirge.

Der Lemming, *Myodes lemmus*. Naturforscher p. 83.

*Gerbillus Swinhoei* Scully Annals nat. hist. VIII p. 228 von Kandahar im südlichen Afghanistan. — *G. Simoni* Lataste Le Naturaliste III p. 497 aus Algerien.

Lataste theilt die Gattung *Gerbillus* in zwei Subgenera: 1. *Dipodillus* six tubercules métatarsiens, bulles auditives médiocrement développées, surtout dans leur portion postérieure, et nettement dépassées par l'occipital en arrière, saillies latérales de la première molaire supérieure alternes. *D. garamantis* und *hirtipes* aus Algerien; 2. *Gerbillus* cinq tubercules métatarsiens au maximum, bulles auditives bien développées, même dans leur portion postérieure, et atteignant ou dépassant le niveau de l'occipital en arrière, saillies latérales de la première molaire supérieure opposées. *G. campestris* und *Simoni*. Le Naturaliste III p. 506.

Huet vereinigt *Gerbillus auricularis* Smith = *Gerbillus brevicaudatus* Cuv. mit der Gatt. *Pachyuromys* Lataste. Le Naturaliste III p. 389.

Heron-Royer fand, dass die Oeffnung des Uterus beim Weibchen von *Pachyuromys Duprasi* durch Pfropfen von geronnenem

Schleim verstopft war. Er giebt an, dass die Bewaffnung des Penis nicht allein dazu dient, ihn im weiblichen Organ festzuhalten, sondern auch die Schleimpfropfen zu beseitigen. Le Naturaliste III p. 451.

Giglioli zeigt an, dass das Museum in Florenz ein Exemplar von *Lophiomyx Imhausi* von Erkanid am Gebirge zwischen Suakin und Singat erhielt. Zool. Anzeiger IV p. 45.

**Macropoda.** Lataste giebt eine Uebersicht der Gattungen der Dipodidae, nach dem Vorschlage von Brandt (1843). Die 5 Arten, welche Trouessart von der Gattung *Haltomys* aufführt, will Verf. auf drei reduciren. Von ihnen kommen zwei in Algerien vor: *H. hirtipes* und *aegyptius*. Le Naturaliste III p. 479.

Der Pferdespringer, *Scirtetes jaculus*. Naturforscher p. 69.

*Alactaga euphratica* Thomas Annals nat. hist. VIII p. 14 aus Mesopotamien.

**Georychi.** *Georychus Mechowii* Peters Ges. naturf. Freunde zu Berlin p. 133 aus Malange, Westafrika.

**Aculeata.** Lugger bemerkt, dass das Canadische Stachelschwein, *Erethizon dorsatus*, auch in Maryland vorkommt. Proc. U. S. National-Museum 1881 p. 161.

**Leporina.** Parker verglich einige Punkte in der Anatomie des Coecum's beim Hasen und Kaninchen, *Lepus timidus* und *cuniculus*, zugleich als Berichtigung von Krause's Beschreibung der Beziehungen des Ileum und *Sacculus rotundus* zum Coecum beim Kaninchen. Proc. zool. soc. p. 624 mit Tafel 53.

H. Virchow über die Gefässe der Chorioidea beim Kaninchen. Verh. phys. med. Ges. in Würzburg 15 p. L.

## Edentata.

**Cingulata.** Reinhardt wies nach, dass bei den Gürtelthieren das Schambein von der Theilnahme an der Bildung der Pfanne des Beckens ausgeschlossen ist. Zur Veranschaulichung ist das Becken von *Euphractus sexcinctus*, *Xenurus gymnuris* und *squamicaudis*, *Dasybus novemcinctus* und *Uroleptes tetradactylus* abgebildet. Meddelelser Foren. i Kjöbenhavn 1881, p. 154 tab. III.

**Vermilinguia.** Max Schmidt theilt Einiges über die Lebensweise des Ameisenfressers, *Myrmecophaga jubata*, mit. Zool. Garten p. 225.

## Solidungula.

Lechner hielt einen längeren Vortrag über Hufrotation. Tageblatt der Naturforschervers. in Salzburg in den Berichten über Sections-Sitzungen p. 95.

Cope schrieb über die systematische Eintheilung der Ordnung Perissodactyla. Die Erörterung bezieht sich meist auf fossile Formen. Daher heben wir nur hervor, dass Verf. von lebenden Formen annimmt: 2 Ceratorhinus, 2 Rhinoceros, 2 Atelodus, 5 Tapirus, 1 Elasmognathus und 7 Equus. Proceed. Amer. philos. Soc. XIX p. 377.

Poliakof beschrieb eine neue Art *Equus Przewalskii* aus Centralasien. Aus den Berichten der Russischen geographischen Gesellschaft übersetzt in Annals nat. hist. VIII p. 16. Verf. stimmt der Gray'schen Auffassung zu, dass die Gattungen Equus und Asinus zu trennen seien, und unterscheidet sie folgendermassen: 1. *Equus verrucis brachiorum pedumque distinctis, artubus crassis, unguis latis rotundatis, cauda undique vel in dimidio posteriore setosa.* Die neue Art unterscheidet sich von Equus caballus dadurch, dass nur die hintere Hälfte des Schwanzes mit langen Schweifhaaren besetzt ist, durch die kurze aufrechte Mähne und durch den Mangel der Stirnmähne. 2. *Asinus verrucis brachiorum distinctis, pedum nullis, artubus gracilioribus, unguis contractis subcylindraceis, cauda apice setosa.*

Nach den „Russkije Wjedomosti“ langte in Moskau ein ganz unbehaartes Pferd an. Zool. Garten p. 28.

Forsyth Major glaubt aus einer Abbildung auf einem alten Becher in griechischem Styl, auf dem zwei Esel abgebildet sind, die gestreifte Beine haben, schliessen zu können, dass der Hausesel nicht von dem Mongolischen Asinus Dschiggetai abstamme, sondern von dem Africanischen taeniopus. Atti della Soc. Toscana p. 227.

Boas, Om en fossil Zebra-Form fra Brasiliens Campos, med et Tillaeg om to Arter af Slaegten Hippidion. Obgleich wir nicht auf die Arbeiten über fossile Formen in unseren Berichten einzugehen pflegen, werde ich doch hier dazu bewogen, weil Verf. bei der Vergleichung der behandelten Knochen aus Brasilien mit den übrigen Equiden auf die Verwandtschaft mit den Zebra's, also auf die Differenz der Zebras von den Pferden hinweist. Die neue Art *Equus Lundii* schliesst sich durch den Bau der Vorderzähne an Equus quagga und Equus Burchelli zunächst an. Vidensk. Selsk. Skr. 1881.

## Multungula.

**Proboscidea.** Watson beschrieb die weiblichen Geschlechtsorgane des indischen Elephanten anatomisch. *Transact. zool. soc. of London* XI p. 111—130 pl. 21, 22. — Turner gab Nachricht über Form und Verhältniss eines Fötus des indischen Elephanten. *Journal of Anatomy and physiology* 15 p. 519.

Chapman berichtete über die Geburt eines jungen indischen Elephanten in der Menagerie von Cooper und Bayley in London. Die erste Begattung fand statt am 29. Mai 1879, die letzte, siebente, am 20. Juni. Das Junge wurde am 9. März 1881 geboren, also ist die Tragezeit 630 bis 656 Tage, je nachdem man von dem ersten oder letzten Coitus rechnet. Verf. beschreibt dann die Placenta und die Häute ausführlich, und dann den weiblichen Geschlechtsapparat eines africanischen Elephanten. *Journ. Philadelphia* VIII p. 413—422 mit drei Tafeln.

Schaaffhausen nahm unter Vorlage der Chapman'schen Abhandlung Veranlassung, die Tragezeit verschiedener Säugethiere anzugeben und die Verschiedenheit der Placenta zu erläutern. *Sitz-Berichte d. niederrh. Ges. zu Bonn* p. 107.

Camerano fand bei einem erwachsenen africanischen Elephanten, *Loxodon africanus*, eine Y-förmige Harnröhrenmündung, während sie Plateau vertical elliptisch beschreibt. Es fragt sich, welche Form die normale ist. *Zool. Anzeiger* IV p. 481.

**Obesa.** Harting, *Les corps amniotiques de l'oeuf de l'Hippopotame*. *Natuurk. Verh. koninkl. Akad.* XXI mit zwei Tafeln. Verf. hatte Gelegenheit zwei Foetus von 47,5 und von 64 Centimeter zu untersuchen.

Chapman hat seine Beobachtungen an Hippopotamus veröffentlicht. Er hatte Gelegenheit, ein weibliches Exemplar, welches in der Menagerie des Mr. Forepaugh starb, und ein männliches Thier, das in New-York auf dem Wege zum zoologischen Garten von Philadelphia gestorben war, zu zerlegen. Beide hatten etwa eine Länge von 5 Fuss 6 Zoll. Es werden der Nahrungskanal mit dem viertheiligen Magen, die Circulationsorgane mit dem Herzen, die Geschlechts- und Harnorgane beider Geschlechter, das Gehirn, die Schweissdrüsen beschrieben. Verf. stellt dann Betrachtungen an über die natürlichen Verwandtschaften des Hippopotamus mit den andern Säugethiern. Im äusseren Verhalten erinnert das Nilpferd an das Manati; der Magen ist zwischen dem Pekari und den Wiederkäuern; das Herz ähnelt dem des Manati; die weiblichen Geschlechtsorgane des Pekari und des Nilpferd sind fast identisch; die

Placenta ist diffus und non-deciduous wie beim Dugong. Das Gehirn scheint eine Modification des dem Schwein, Pekari, Schaf, Rind, Girafe etc. gemeinsamen Typus zu sein, hat auch Verwandtschaft mit dem Manati; beginnend vom Schwein hätten wir einen leichten Uebergang zum Pekari, welches zum Nilpferd führt, und dann in divergirenden Linien einerseits zu den Wiederkäuern, anderseits zum Manati. Verf. sieht nicht das Manati als einen directen Abkömmling vom Nilpferd an, sie könnten möglicherweise von einem gemeinsamen Ahnen abstammen. Proc. Philadelphia p. 126 pl. XI bis XVI.

**Anisodactyla.** Forbes hat die männlichen Geschlechtsorgane eines Exemplars von *Ceratorrhinus sumatrensis* untersucht, und mit denen von *Rhinoceros indicus* nach Owens Beschreibung verglichen. Er fand namentlich in der Glans penis Differenzen, welche die Verschiedenheit der Genera *Rhinoceros* und *Ceratorrhinus* bestätigen. Transact. zool. soc. of London XI 4 p. 107 pl. XX.

Selous, der acht Jahre hindurch in Südafrika der Jagd obgelegen hat, ist der Ansicht, dass es in Africa nur zwei Arten von *Rhinoceros* giebt, *Rh. simus* und *bicornis*. Er schildert die Thiere und ihre Lebensweise. Proc. zool. soc. p. 725.

Stricker trug einige Notizen zur Geschichte des *Rhinoceros* zusammen. Zool. Garten p. 90.

Lydekker hat eine Reihe von Schädeln des *Rhinoceros indicus*, sowie einige andere Arten verglichen. Das Zahnsystem zeigt sehr beträchtliche Differenzen in verschiedenen Arten, und zuweilen auch in verschiedenen Individuen derselben Art. Journ. Asiat. Soc. of Bengal 49 p. 135.

## Ruminantia.

Ellenberger theilte seine Experimente über die Innervation des Psalters der Wiederkäuer mit. Tageblatt der Naturforschervers. in Salzburg in den Berichten über Sections-Sitzungen p. 113.

**Tylopoda.** Senoner giebt eine kurze Notiz über die Kameelstuterei zu San Rossore bei Pisa. Zool. Garten p. 309.

Richiardi machte eine Bemerkung über die Hautdrüsen des Dromedar's. Atti della Soc. Toscana 1881 p. 196; Zool. Anzeiger IV p. 263.

**Cervina.** Pagenstecher hielt einen Vortrag über die Hirsche, in welchem er die wichtigsten charakteristischen Organe zur Sprache

406 Troschel: Bericht üb. d. Leistungen in d. Naturgeschichte

brachte. Er unterscheidet unvollkommene Wiederkäufer mit nur 3 Magenabtheilungen, Kameele, Lama's und Traguliden von den vollkommenen Wiederkäuern. Erstere schliessen sich in einigen Punkten den Schweinen an. Verhandl. des Vereins in Heidelberg III. Bd. Heft 1.

Rütimeyer hat in den Abhandlungen der schweizerischen paläontologischen Gesellschaft Vol. VII und VIII von Beiträgen zu einer natürlichen Geschichte der Hirsche einen ersten Theil mit 4 Tafeln herausgegeben, Zürich 1880 und 1881. Er behandelt darin die natürliche Geschichte der Hirsche, und speciell die Gestaltungsgruppen am Hirschschädel. Obgleich er die Merkmale, welche den Schädel der Hirsche von dem der übrigen Wiederkäufer unterscheiden, schon 1877 angegeben hat, in der den Antilopen gewidmeten Monographie, bringt er hier die Hauptpunkte wieder in Erinnerung, woraus jedoch die Schwierigkeit erhellt, die einzelnen Charaktere mit Sicherheit zu verwenden. Es wird dann der Schädelbau der einzelnen Gruppen dargestellt, ohne jedoch auf die Unterscheidung der Species näher einzugehen. Diese Gruppen sind Moschina mit Moschus und Hydropotes, Cervulina mit Elaphodes (*Lophotragus*), Coasina, Cervina mit *Capreolus*, Dama, Axis, Rusa, Cariacus, Blastocerus (*Furcifer*), Rangifer, Alces. Ferner *Camelopardalis*, deren Schädel diesen Thieren die Stellung unter den Hirschen zuweist. Darauf folgen dann noch die fossilen Wiederkäufer. Die Tafel IV ist eine Karte, welche ein sehr anschauliches Bild von der geographischen Verbreitung der Gruppen giebt.

Das Ren, Rangifer tarandus. Naturforscher p. 83.

Liebe fand bei einem jungen Reh, Spiesser, in dem einen Unterkiefer einen Eckzahn. Zool. Garten p. 187.

Lydekker beseitigt die Zweifel über das Vorkommen des Moschusthiers in Tibet. Er hat sichere Erkundigungen über sein dortiges Vorkommen eingezogen. Es ist der einzige Fall, dass ein grosses Säugethier aus dem alpinen Himalaya sich bis zu den trockenen Wüstengegenden nach Norden verbreitet. Journ. As. Soc. of Bengal 49 p. 4.

**Cavicornia.** Selous machte Bemerkungen über 22 Antilopen, die er während seiner achtjährigen Wanderungen und Jagdzüge im centralen Südafrika beobachtet hatte. *Cobus Vardonii* ist auf pl. 65 abgebildet. Proc. zool. soc. p. 748.

Sclater liess *Oryx beisa*, alt und jung, in Proc. zool. soc. p. 626 pl. 54 abbilden.

Baraldi zeigte, dass die weiblichen Geschlechtsorgane der Nylghau-Antilope (*Portax picta*) einen doppelten Uterus besitzen. Atti della Soc. Toscana 1881 p. 196.

Lydekker entscheidet sich nach Untersuchung einiger

osteologischer Punkte dafür, dass der Bharal oder das blaue Schaf aus Tibet mehr Verwandtschaft zu den Ziegen als zu den Schafen hat. So fehlen die Thränendrüsen, das Basi - occipitale stimmt mit dem der Ziegen überein, wogegen der Unterkiefer mit den Schafen Aehnlichkeit hat. Die Hörner nähern sich wieder denen der Ziegen u. s. w. In der äusseren Erscheinung hat es wieder mehr vom Schafe. Verf. ist also geneigt, den Gattungsnamen *Pseudovis* für das Thier anzunehmen, welche Gattung dann ihre Stellung zwischen *Capra* und *Ovis* findet. Journ. As. Soc. of Bengal 49 p. 131.

Körte, Das Wollschaf. Naturhistoriker p. 60.

Bartels berichtet in Kürze über das Fiquet'sche Verfahren der willkürlichen Vorausbestimmung des Geschlechts beim Rinde (2. Auflage Berlin 1881). Fiquet stützt sich auf das Gesetz, nach welchem bei der Begattung der in den geschlechtlichen Functionen prävalirende Theil dem erzeugten Nachkommen das entgegengesetzte Geschlecht überträgt. Derselbe fand dasselbe in mehr als dreissig Fällen bestätigt. Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde zu Berlin p. 119.

Kühn berichtet über einen Fall von Fruchtbarkeit der Yakbastarde in dem Hausthiergearten des landwirthschaftlichen Instituts in Halle. Es wurde von einem weiblichen Yakbastarde ein Kuhkalb geboren, dessen Vater der Shorthornrasse angehört. Die Tragezeit währte 271 Tage. Bei Paarung unter sich scheinen die Bastarde nicht fruchtbar zu sein, was an den männlichen Individuen zu liegen scheint. Magdeburgische Zeitung, 10. Juli 1881.

Kühn zeigt an, dass am 23. November d. J. von einer Kuh der Westerwälder Rasse ein weiblicher Gayalbastard, und am 24. November ein reinblutiges Bullenkalb von einer Gayalkuh (*Bos frontalis*) in dem Hausthiergearten des landwirthschaftlichen Instituts zu Halle a. d. S. geboren wurde. Letzteres ist wenige Tage später gestorben. Die Section ergab, dass es 13 Rippenpaare besass wie der Gaur (*Bos gaurus*), was für die Identität der beiden indischen Rinderarten spricht. Die Natur, Zeitung zur Verbr. naturw. Kenntnisse 1881 p. 636.

Doyke schrieb eine Geschichte des Büffels. Die erste Nachricht gab Guzman 1532. The American Naturalist XV p. 119.

## Natantia.

**Slenia.** Flower hat mehrfache Nachrichten beigebracht, um die Frage zu beantworten, ob der Manati im Stande ist, aufs Land

## 408 Troschel: Bericht üb. d. Leistungen in d. Naturgeschichte

zu gehen, und dort Gras zu fressen, wobei vielleicht eine Verwechslung mit dem Hippopotamus zu Grunde liege, Proc. zool. soc. p. 453. — Daran schliesst sich ein kleiner Aufsatz von Miss Agnes Crane über die Lebensweise des *Manatus americanus* im Aquarium zu Brighton, begleitet von einem Holzschnitt des Thieres. Es stützt sich auf dem Boden seines Wasserbehälters mit der Unterfläche der Schwanzflosse, und hebt oft den Leib in die Höhe zum Athmen. Ib. p. 456.

**Cetacea.** P. Van Beneden zählt die Cetaceen auf, welche während der Jahre 1878 und 79 an den Küsten des Mittelmeers und des westlichen Frankreichs gestrandet sind. Am 18. Februar 1878 wurde *Balaenoptera rostrata* bei Villefranche, Departement des Alpes maritimes gefangen, die Capellini als neue Species B. Mondini ansah; im October 1878 hat man *Balaenoptera musculus* todt zwischen Spezzia und Levanto gefunden; im September 1878 wurde bei Villefranche ein *Ziphius cavirostris* erlegt; im August 1879 im Golf von Marseille ist dieselbe Art gestrandet; *Balaenoptera musculus* am 10. Juli 1879 bei Soulac sm Eingang der Gironde; dieselbe Art wurde todt gefunden, 12 Meilen südwestlich von der Insel Grois; im December 1879 ein Weibchen von *Ziphius cavirostris* oder *Mesoplodon Sowerbiensis* am Strande von Hillion (Cotes-du-Nord); am 6. Januar 1877 südlich von der Insel Noirmoutiers eine *Megaptera boops*. So sind also in zwei Jahren an den Mittelmeer-Küsten *Balaenoptera Musculus*, B. *rostrata* und zwei *Ziphius cavirostris* vorgekommen, an der Westküste Frankreichs drei *Balaenoptera musculus* und eine *Megaptera boops*. Bull. de l'acad. de Belgique 49 p. 96—107. Später konnte van Beneden den Walfisch von Hillion durch Ansicht des Kopfes als *Hyperoodon rostratum* erkennen. Bull. de l'acad. de Belgique 50 p. 9.

P. van Beneden macht auf einen im Harper's Weekly journal of civilisation, New-York January 31, 1880, erwähnten Walfisch von 50 Fuss Länge, der bei Charleston in Südcarolina gejagt war, aufmerksam, der für *Balaena biscayensis* gehalten wird. Bull. de l'acad. de Belgique 49 p. 313.

Struthers beschrieb die Knochen, Gelenke und Muskeln der rudimentären Hinterbeine des Grönländischen Walfisches, *Balaena mysticetus*. Journ. of anatomy and physiology 15 p. 141—176 und 301—321 mit Tafel 14—17.

Markham hat die Nachrichten über den Walfischfang in den Baskischen Provinzen Spaniens gesammelt. Proc. zool. soc. p. 969.

## Marsupialia.

**Dasyurina.** Cunningham beschrieb die Nerven der Hinterbeine von *Thylacinus Harrisii* und *Phalangista maculata*. Journ. of anatomy and physiology 15 p. 265—277.

**Scandentia.** Forbes berichtet über einige Punkte in der Anatomie von *Phascolarctos cinereus*, welcher im Zoological garden in London gelebt hatte und daselbst verunglückt war. Das Thier hatte eine Länge von 17 Zoll. Die Eingeweide werden beschrieben. Die Leber und das Gehirn sind in Holzschnitt abgebildet. Am Schlusse wird die Familie Phalangistidae charakterisirt und in Subfamilien getheilt. *Phalangistidae.* Diprotodonte Marsupialia, mit Schlüsselbeinen, und nicht mehr als sechs Schneidezähne oben. Daumen vorhanden, der zweite und dritte Finger des Fusses kleiner als die andern und mehr oder weniger verwachsen. Magen nicht sackförmig. Coecum vorhanden. Glans penis mehr oder weniger zweilappig; Vagina mit einem mittleren Blindsack. I. *Phalangistinae.* Zähne mit Wurzeln, oben 3 . 3 Schneidezähne, mindestens ein kleiner zusätzlicher Prämolare oben jederseits. Schwanz wohl entwickelt. Keine Backentaschen. Magen und aufsteigendes Colon einfach. Coecum lang, einfach. Leber nicht zusammengesetzt durch secundäre Furchen, und mit deutlichem geschwänztem und Spiegel'schem Lappen. Lungen mit einem Azygos-Lappen. Die Vaginal-Blindsäcke verwachsen. Gatt. *Phalangista*, *Cuscus*, *Belideus*, *Acrobata*, *Dromicia*. II. *Phascolarctinae.* Zähne mit Wurzeln; obere Schneidezähne 3 . 3; zusätzliche Prämolare fehlen. Schwanz rudimentär. Deutliche Backentaschen. Magen mit einer Drüse an der Cardia. Coecum sehr lang, der Anfang des Colon blinddarmartig, beide erweitert und mit zahlreichen Längsfalten der Schleimhaut versehen. Leber sehr zusammengesetzt durch secundäre Furchen; der geschwänzte Lappen nicht frei; Gallenblase stark verlängert. Lungen ohne Azygos-Lappen. Vaginalblindsäcke frei. Gatt. *Phascolarctos*. III. *Phascologyinae.* Alle Zähne ohne Wurzeln; obere Schneidezähne 1 . 1; keine zusätzliche Prämolaren. Schwanz und Backentaschen rudimentär. Der Anfang des Colon quer sackartig. Leber etwas zusammengesetzt durch secundäre Furchen, kein deutlicher geschwänzter Lappen. Lungen mit einem Azygos-Lappen. Vaginalblindsäcke frei. Gatt. *Phascologymys*. Proc. zool. soc. p. 180—195.

Young bearbeitete die Anatomie von *Phascolarctos cinereus*, als Ergänzung zu einer früheren Mittheilung, betreffend den Nahrungskanal und die Geschlechtsorgane. Journal of anatomy and physiology 15 p. 466.

**Macropoda.** Lister und Fletcher haben den mittleren Theil des Vaginal-Apparates der Känguruhs (*Macropodidae*) untersucht. Derselbe ist von *Macropus rufus*, *Halmaturus ualabatus* und *Dendrolagus inustus* in Holzschnitt abgebildet. In dem sehr frühen Zustande ist der mittlere Kanal geschlossen. Bei einigen Gattungen, wie *Macropus*, *Halmaturus* und *Petrogale* bildet sich eine Oeffnung im mittleren Kanal, um dem Jungen den Durchtritt zu verstatten; dies kann frühzeitig stattfinden (*Halmaturus*), oder nicht eher als bis das Junge geboren werden soll (*Macropus*). Bei *Macropus major* kann jedoch diese Oeffnung vorhanden sein oder nicht, und das Junge durch den mittleren oder den seitlichen Kanal treten. Bei *Hypsiprymnus* bleibt der mittlere Kanal geschlossen, und das Junge geht durch die seitlichen Kanäle, welche sich durch ihren Bau von denen der übrigen genannten Gattungen unterscheiden. Proc. zool. soc. p. 976.

Chapman konnte den Foetus des Känguruh, der höchstens 14 Tage alt war, mit seinen Membranen untersuchen. Er konnte die Owen'sche Angabe, dass keine eigentliche Placenta vorhanden sei, bestätigen. Proc. Philadelphia p. 468 pl. XX.

## Monotremata.

Bennett hat *Echidna hystrix* in ihrer Heimath beobachtet und einige Bemerkungen über sie veröffentlicht. Sie nähren sich von Insecten, halten keinen Winterschlaf. Im September und October findet man die Weibchen tragend. Proc. zool. soc. p. 737.

Dubois hatte Gelegenheit, ein ausgewachsenes Exemplar des *Tachyglossus Bruynii* Pet. et Doria, welches Gervais *Acanthodactylus Bruynii* nannte, genauer zu untersuchen. Da Kraatz einen Käfer *Acanthoglossa* genannt hat, so schlägt Verf. für unsere Gattung den Namen *Bruynia* vor, falls man wegen der Aehnlichkeit des Namens denselben verwerfen sollte. (!) Als wesentliche Gattungsmerkmale bezeichnet er den sehr langen und gekrümmten Schnabel und den Besitz von nur drei Zehen mit Nägeln an jedem Fuss; die Innen- und Aussenzehe sind kurz und nagellos. Das ganze Thier ist auf pl. IX abgebildet. — Zum Schluss giebt Verf. auch eine Uebersetzung der Beschreibung von *Tachyglossus Lawesii* aus dem Süden von Neu-Guinea, nach Ramsay Proc. Linn. Soc. N. S. Wales II p. 31 pl. 1. 1878, welche mir für dem damaligen Bericht nicht zugänglich geworden war. Bull. Soc. zoologique de France VI 1881.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [48-2](#)

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: [Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1881. 385-410](#)